

Eine aufgeklärte Rede auf das „Lamm Gottes“

Predigt Friedrichsdorfer Sommerkirche

Evangelische Kirche Köppern

07. 08. 2022 | 10.00 Uhr

I



Mit dem Lamm ist es so eine Sache. Es kommt in der Mythologie des Alten und Neuen Testaments zuvörderst als Opferlamm daher, das man zu kultischen Zwecken schlachtete. So sollte das Blut eines Lammes, mit dem die Türrahmen der Israeliten bestrichen worden war, das Vorübergehen des Rachengels garantieren. Später schlachtete man zur Erinnerung an diesen Vorübergang des Herrn – jüdisch Pessach – ein Lamm, dessen Fleisch man am Fest der Befreiung rituell verzehrte.

Das Lamm galt überdies als Opfertier, das man Gott darbrachte. Jesaja sprach vom Gottesknecht, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt werde und angesichts seiner Scherer den Mund nicht aufat.

Eine Steilvorlage für jene neutestamentliche Opfertheologie, die in Jesus von Nazareth das Lamm Gottes erkannte, das unschuldig am Stamm des Kreuzes gestorben sei, das geschlachtet wurde um unserer Sünden willen und in dessen Blut wir eingewaschen wurden von unserer Sünde. Der Vater erscheint als jener Gott, der seinen Sohn um unsertwillen opfert. Paulus spricht von Christus, der als „*unser Passahlamm geopfert*“ worden sei (1 Kor 5,7). Der erste Petrusbrief erinnert uns daran, dass wir – so unterstellt der Autor – „*losgekauft wurden mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel*“ (1 Petr 1,19). Das stilbildende lutherische Abendmahlslied „*O Lamm Gottes unschuldig*“ besingt unbesorgt diese doch eher archaischen Mythologeme:

*O Lamm Gottes, unschuldig
am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
allzeit erfunden geduldig,
wiewohl du warest verachtet,
all Sünd hast du getragen,
sonst müssten wir verzagen.
Erbarm dich unser, o Jesu.
Gib deinen Frieden, o Jesu.*

Im 3. Buch Mose (3. Mose 16, 8-21) ist die Rede nicht von einem Lamm, sondern von einem Bock, der alljährlich am Jom-Kippur-Fest mit den Sünden Israels beladen und in die Wüste gejagt wurde, in der er den Tod fand. Daher rührt die uns bekannte Redewendung „*jemanden in die Wüste schicken*“. Das schuldbeladene Tier hatte die Sünden Israels in die Wüste hinweggetragen, so dass das Volk durch dessen Sühnetod von seiner Schuld befreit schien. Luther schuf die für dieses Ritual bis heute gebräuchliche und in der Soziologie relevante Redewendung vom „*Sündenbock*“, die er kurzerhand

auf das „Gottes-Lamm“ Christus übertrug. 1525 verdeutschte er das römische „Agnus Dei, qui tollis peccata mundi“: „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt“.

Ich tue mir zunehmend schwerer mit diesem Befund und den archaischen Anteilen dieses Mythologems. Ich will und muss die Rede vom „Lamm Gottes“ reformulieren.

Nicht zuletzt, weil ich das Abendmahl nicht als „Opfer“, sondern als „Mahl“ begreife, weil ich den Tod Jesu nicht als Sühnetod oder Satisfaktion, sondern als mächtiges Zeichen begreife, mittels dessen er im Namen Gottes die Spirale der Gewalt unterbricht, weil ich Sündenvergebung ganz neu als Befreiung von Schuldgefühlen begreife, weil ich Gott tatsächlich gleich wie ein Lamm daherkommen sehe, das uns aber zuruft: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer!“ (Mt 12,7 / Hosea 6,6)

Freilich eine aufgeklärte Lesart. Aber eine Brise Aufklärung hat noch niemandem geschadet. Schon die durchaus aufgeklärten Propheten Israels geißeln den Opferkult: „Was soll ich mit euren vielen Schlachtopfern?, spricht der HERR. Die Brandopfer von Widdern und das Fett von Mastkälbern habe ich satt und am Blut der Stiere, Lämmer und Böcke habe ich kein Gefallen.“ (Jes 1,11)

Also versuche ich es mit einer Reformulierung.

Ich erkenne in der biblischen Wertschätzung des Lammes zunächst die Wertschätzung Gottes gegenüber allem und allen, die gefährdet sind, die des Schutzes bedürfen, die sich nach einem Hirten sehnen, die sich verlaufen und verirrt haben, die Orientierung suchen, die unschuldig und sanft daherkommen.

Vielleicht sucht Gott deren Nähe, weil er selbst „gleichwie ein Lamm“ verletzlich daherkommt. Unschuldig. Zart. Verletzt durch die Gewalt, die Menschen einander antun. Beladen mit den Sünden der Welt, an denen er schwer trägt, die er er-trägt, an denen er zugrunde geht, so dass der ein oder die andere der Auffassung zuneigt, Gott sei tot.

Er kommt daher wie ein Lamm, das sich nicht wehrt, das nicht eingreift, sondern das erträgt und dadurch den unseligen Kreislauf der Gewalt durchbricht: „Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Lämmer; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“ (1 Petr 2, 21-25)

Ich erkenne in dem Lamm, das verwundet wurde, den verwundeten Gott, der immer Opfer und nie Täter ist. Ich glaube an einen Gott, der sich lieber verletzten lässt als zu verletzen, der lieber eine ungerechte Strafe erträgt als zu strafen, der niemandem ein Leid antut, sondern sich mit den Leidenden solidarisiert, der mit den Vätern und Müttern aller Kriege den toten Sohn in Armen hält, der lieber als Opfer der Gewalttätigen daherkommt als dass er den Gewalttätigen Gewalt antäte.

Ich erkenne in dem armen Mann, der das Lamm wie seine Tochter behandelt und aufzieht, den „armen“ Gott, der die Sanftmütigen, die Ahnungslosen, die der Gewalt Ausgelieferten behütet und seine Söhne und Töchter nennt: „Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Mt 5, 5.9)

Nicht umsonst bittet der lutherische Gesang das Lamm, dass es uns Frieden gebe. Und nicht umsonst sprechen wir davon, dass jemand „lammfromm“ daherkomme. Wäre ja nicht das Schlechteste, wenn einer oder eine eine Frömmigkeit pflegte, die nicht hart, selbstgerecht, gewalttätig, moralisch

rigoristisch, sondern eher sanft, zurückhaltend, scheu und reinen Herzens, also „lammfromm“ daherkäme.

Überhaupt kommt Gottes Messias wie ein Lamm daher: sanftmütig, und - wie gesagt - verletzlich. Darauf weist Johannes hin, wenn er auf das „Lamm Gottes“ (Joh 1,26) hinweist, will sagen: „So ist Gott!“ Nicht im vordergründigen Sinn „allmächtig“, kein „Potentat“, nein „gleichwie ein Lamm“. Ich muss an meine Tochter denken. Sie liebt es dieses weiche, wie sie sagt, „kuschelige“ Lamm an sich zu drücken. Ich wünschte mir, dass sie Gott als ein weiches, „kuscheliges“ Wesen erführe, das sanft daherkommt, das mit reiner Gesinnung auf sie zukäme.

Und ja, dieser Lamm-Gott will den zarten, den verletzlichen Anteilen in uns aufhelfen. Er will sie stark machen. Selbst den wortgewaltigen Paulus brachte er zu der Einsicht: „*Wo ich schwach bin, bin ich stark!*“ (2 Kor 12,10) Die Reformatorinnen und Reformatoren entlasteten sich mit dem Eingeständnis der eigenen Schwäche.

Heute wissen wir um die Bedeutsamkeit der sogenannten „Soft Skills“, der „weichen“ Anteile unserer Persönlichkeit. Wer sie wegdrückt, wer sie - wie ein Wolf ein Lamm - wegbeißt, kommt über kurz oder lang unerträglich daher.

Wer die eher starken, wölfischen und die eher sanften, lammfrommen Seiten seiner selbst versöhnt, nährt die Verheißung, die Gott durch seinen Propheten verkünden lässt: „*Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN.*“ (Jes 11,6-9)

Am Ende jedenfalls siegt, so die Offenbarung des Johannes - das Lamm...